

Zweiter Aufzug.

Zimmer der Oberhofmeisterin.

Erster Antritt.

Die Oberhofmeisterin sitzt an einem Rahmen, sticht, liest und diktiert abwechselnd der Clary, die an der Seite gegenüber schreibt.

Oberhofmeisterin. Hast Du das geschrieben, Clary?

Clary. Ja, Ihre Excellenz.

Oberhofmeisterin (sticht einige Stiche, liest und diktiert dabei). „So ist der ganze Hof wohl; außer — (Sie liest.)

Clary. Außer —

Oberhofmeisterin (liest). Ach es geht doch kein geborner Mensch über den Einzigen, über Voltaire! (Sie legt rasch das Buch weg, und diktiert.) „Außer daß Ihre Durchlaucht die Fürstin bei einer Promenade in den Verceaux — (Sie liest weiter.)

Clary. Den Verceaux —

Oberhofmeisterin. „Sich merklich verkältet haben.“ (Sie sticht.)

Clary. Kältet haben.

Oberhofmeisterin (hält sich den Kopf). Ah! — (Sie sieht umher.) Clary.

Clary. Excellenz!
Oberhofmeisterin. Geh, nimm den Staub von dem Buche dort.

Clary (thut es).

Oberhofmeisterin. Bei mir soll den Unsterblichen nichts Irdisches belasten. Nun — setz Dich — (Sie sitzt.)

Clary (setzt sich).

Oberhofmeisterin. „So wagt die geliebte Dame täglich ihr theures Leben, und noch jetzt zittern mir alle Glieder, wegen der Gefahr, barein das Leben der Fürstin hätte gerathen können, durch die Folgen —

Clary. Die Folgen —

Oberhofmeisterin. „Des Rheumatism — (Sie liest und sitzt.)

Bweiter Auftritt.

Vorige. Hofrath Paul.

Paul. Excellenz von Trachstein eine gute Nacht gehabt, Fräulein von Silberdorf sind noch etwas schwach, geheime Rätthin von Herring klagen sehr über Zittern, der Figaro von Durchlaucht der Fürstin bewegt wieder die rechte Pfote, die Juno aber hat nicht so viel Hitze gehabt und ziemlich geruhet.

Oberhofmeisterin (läßt alles stehen und liegen). Nun das ist charmant! — ich ließe Ihro Durchlaucht unterthänig gratuliren; ich hätte die halbe Nacht von der Juno geträumet, so leid hätte sie mir gethan.

Paul (geht ab).

Oberhofmeisterin (setzt sich und sitzt). Wenn nur die

Gunde tobt geschlagen würden! In alle Garnirungen zerren sie
 Böcher, und man bricht noch einmal Hals und Beine über sie.

Dritter Auftritt.

Vorige. Hofjunker von Külen.

v. Külen. Der Fürst schicken mich zu Ihrer Excellenz —
 Oberhofmeisterin (süßfreundlich). Was machen der liebe
 Fürst —

v. Külen. Er geht eben mit Herrn v. Balberg auf und ab.
 Oberhofmeisterin (frappirt). Von Balberg? (Gesäßt.) Um!
 — (Aengstlich.) Der Fürst sind doch wohl?
 v. Külen. Vollkommen.

Oberhofmeisterin (vertraulich). Auch gut gelaunt? (Wichtig.)
 Denn das ist der beste Beweis von Gesundheit. (Gleichgültig.)
 Sind unser lieber Fürst heut gut gelaunt?

v. Külen (boshaft). Ich habe ihn lange nicht so heiter
 gesehen.

Oberhofmeisterin (im Zusammenräumen). Als jetzt —
 eben jetzt?

v. Külen (wichtig). Als eben jetzt mit Balberg.
 Oberhofmeisterin (in Gedanken). Sagen Sie — — —
 (Sich zusammen nehmend.) Das ist allerliebste.

v. Külen. Die Balberge gelten wieder, Ihre Excellenz.
 Oberhofmeisterin (als hätte sie es nicht beobachtet). Sie er-
 lauben — Clary — eine Feder, daß ich unterschreiben kann. —
 Indes sehen Sie doch die allerliebste Zeichnung an, die meine
 Tochter mir geschickt hat.

Clary (bringt eine Feder).

v. Külen (besieht die Zeichnung).

— Oberhofmeisterin (unterschreibt). Nun flegle, Clary,
Clary (nimmt Brief und Stüdrahmen mit weg).

v. Külen (feierlich). Der Fürst befehlen, daß Ihre Excellenz,
wenn Balberg hierher kommt, ihm die Ernennung seiner Schwester
zur Hofdame bei der gnädigsten Frau bekannt machen mögen.

Oberhofmeisterin (eben so). Werde nicht ermangeln —

v. Külen. Da aber der Fürst Dero Frau Gemahlin über
Ihren Hofstaat allezeit freie Wahl gelassen haben — so würden
Sie es gern sehen, wenn Ihre Excellenz es so zu leiten wüßten,
daß die gnädigste Fürstin selbst auf die Balberg verfielen.

Oberhofmeisterin (als verstände sie es nicht). Selbst? —
Wie —

v. Külen. Als wenn Sie selbst — aus eigener Be-
wegung — so darauf verfielen. Der Fürst wollen Ihrem ehe-
maligen Instruktor einen Beweis Ihrer Erkenntlichkeit damit
geben —

Oberhofmeisterin (verbeugt sich). Der Fürst sind ein sehr
gnädiger Herr.

v. Külen. Zuüberdert aber lassen der Fürst hiermit fragen,
ob Ihre Excellenz mit der Wahl zufrieden wären? Denn freilich
— falls etwa — Sie dagegen hätten —

Oberhofmeisterin (erschrocken). Ich?

v. Külen. Sie dürften mir es nur mit Einem Worte
merken lassen. — Denn sehen Sie, ich richte freilich den Befehl
aus — aber im übrigen, wenn Sie —

Oberhofmeisterin (mit devoter Feler). Sagen Sie Ihre
Durchlaucht — ich admirirte schlechterdings alles, was Sie thäten;
hierin aber insbesondere Dero Klugheit.

v. Külen (sieht sie nachdenklich an). Sie trauen mir nicht —
Oberhofmeisterin. Bitte gehorsamst.

v. Külen. Sie verstehen mich nicht.
Oberhofmeisterin. Ich werde sogleich besorgt seyn —
Es ist Mittag —

v. Külen. Sie wollen also veranlassen, daß die Fürstin die
Balberg —

Oberhofmeisterin. Werde für alles gehorsamst Sorge
tragen.

v. Külen. Empfehle mich zu Gnaden. (Er sieht sie an.) —
Diese Sache geht sehr rasch vorwärts — was zu thun ist, muß
gleich geschehen.

Oberhofmeisterin. Meine Empfehlungen an Fräulein
Amalie.

v. Külen. Empfehle mich zu Gnaden. (Er geht ab.)

Oberhofmeisterin (setzt sich). Mon Dieu, was ist das?
— Wie ziehe ich mich da herans? — (Sie geht umher.) Vor-
schlagen? inquietirt mein Gewissen; denn es ist auf eine Infidélité
gegen die Durchlaucht Fürstin abgesehen. Nicht vorschlagen? so
habe ich die Ungnade des Fürsten. *Hm* — Clary.

Vierter Antritt.

Clary Oberhofmeisterin.

Clary. Excellenz!

Oberhofmeisterin. Sind schon viele Damen oben bei der
Fürstin? —

Clary. Ziernlich.

Oberhofmeisterin. Bitte Mamsell Serabini herunter.

Clary. Gleich?

Oberhofmeisterin. Gleich.

Clary (geht, kommt wieder). Amtshauptmann von Balberg.
(Sie geht ab.)

Oberhofmeisterin. Wenn ihn doch jetzt der — (Sie geht ihm mit offenen Armen entgegen.) Balberg, lieber Balberg!

Fünfter Antritt.

Amtshauptmann von Balberg. Oberhofmeisterin.

Amtshauptmann. Da bin ich wieder, Ihre Excellenz.

Oberhofmeisterin. Gott sey Lob und Dank dafür!

Amtshauptmann (guckt die Nadeln). Das müssen wir sehen.

(Pause.) Die Sache scheint mir zu plöglich.

Oberhofmeisterin (auf einmal). Ei, Herr von Balberg, was haben Sie gemacht?

Amtshauptmann. Wie so?

Oberhofmeisterin. Noch einmal so stark sind Sie geworden als sonst.

Amtshauptmann. Sorglosigkeit! Drum weiß ich nicht, ob ich mich freuen soll, auf dem Meere der Unruhe wieder zu schweben.

Oberhofmeisterin. Unter uns, Balberg — wir bedurften eines guten Admirals. Nun — wo werden Sie Ihre Flagge aufstecken?

Amtshauptmann. Vorberhand — ein Stationschiff.

Oberhofmeisterin (lächelnd). Ein Gesandtschaftsposten?

Amtshauptmann (verdrüsslich). Ja.

Stfland, theatral. Werke. X

3

Oberhofmeisterin (ernst). So? — (Nach einem unwillkürlichen Seufzer.) Nun — da kann ich Ihnen indeß angenehme Dienste leisten, in der Sorge für Ihre liebe Schwester.

Amtshauptmann. Ja, ich empfehle Ihnen die gute, theure Seele.

Oberhofmeisterin (fein). Sie ist mir schon empfohlen.

Amtshauptmann (sieht sie fragend an).

Oberhofmeisterin (lächelnd). Der Fürst geruhen, sie zur Hofdame von Durchlaucht der Fürstin zu machen. Unser gnädigster Fürst thun das. Ja.

Amtshauptmann. So?

Oberhofmeisterin. Ich bin sehr stättirt, daß ich es Ihnen annunciren soll.

Amtshauptmann. Zur Hofdame?

Oberhofmeisterin. Ja.

Amtshauptmann. Der Fürst — sagten Sie?

Oberhofmeisterin (wichtig). Der Fürst.

Amtshauptmann. Nicht die Fürstin?

Oberhofmeisterin. Demnächst — wohl zweifelsohne gleichfalls.

Amtshauptmann. Die Fürstin hat sie also noch nicht ernennt?

Oberhofmeisterin (fest). Noch nicht. (Pause. Dann heftlich.) Aber sobald sie durch mich von der gnädigen Intention des Fürsten hören wird — wozu ich Befehl habe —

Amtshauptmann. Durch wen?

Oberhofmeisterin (kalt). Durch Herrn Hofjucker von Kllen.

Amtshauptmann. Von Kllen? — Von — Outer Gott — was erwacht in mir! — Ah, Madam — wenn man — hm! Nein, nein! der Prinz kann das nicht. Und doch fand

ich ihn verlegen — seine Farbe wechselte blaß und hochroth — das Auge suchte etwas in mir — es suchte — es sank und erhob sich wechselweise in meiner Gegenwart. Noch voll der seltsamen Unterredung komme ich hierher — und hier höre ich — ahne ich — Von Küssen sagen Sie? Ihre Excellenz wissen, daß dieser Mensch immer den Leidenschaften des Fürsten geschmeichelt —

Oberhofmeisterin (verlegen). Den Leidenschaften — wie? **Amtshauptmann**. Daß er gewissen Leidenschaften Bahn gemacht —

Oberhofmeisterin (streng). Borniren Sie Ihr Urtheil, mon cher Valberg. Das Christenthum besteht uns —

Amtshauptmann. Meine Schwester Hofdame — ich Gesandter, gerufen — um entfernt zu werden! Sie, für die vor wenig Wochen am Hofe, an den Spieltischen, kaum ein Plätzchen zum Zusehen zu finden gewesen seyn soll — auf einmal Hofdame! Ernannt vom Fürsten; nicht von der Fürstin! (Er geht umher, bleibt zuletzt vor ihr stehen.) Meine Schwester ist häßlich.

Oberhofmeisterin (mit Blick und Manier ausweichend). Durchlaucht die Fürstin gleichfalls.

Amtshauptmann. Madam — wir verstehen uns. — Sie haben Ihre Pflicht gethan, ich danke Ihnen dafür.

Oberhofmeisterin (erstaunt). Wie? Ich hoffe doch nicht —

Amtshauptmann. Ich werde Gesandter; meine Schwester wird nicht Hofdame.

Oberhofmeisterin. Mon cher Valberg! Sie könnten mir die entsetzlichste Disgrace zuziehen —

Amtshauptmann. Nein, Madam, das werde ich nicht. Ich berechne Sie. Sie nehmen Umwege, um Ihre Pflicht zu thun — aber Sie thun sie — das ist mir genug.

Oberhofmeisterin (außer sich). Valberg! Eh mon Dieu! Ich zittere an Armen und Beinen! Valberg! Sie haben Sie

Sachen in den Kopf gesetzt, Sie haben meinen Neben eine Deutung gegeben, Sie haben mich so konternirt —

Amtshauptmann. Darum entkommen Sie mir auch nicht mehr. — Liebt der Fürst meine Schwester?

Oberhofmeisterin (zuckt die Achseln). Monsieur de Valberg!

Amtshauptmann. Liebt der Fürst meine Schwester? — Sie sind Dame d'honneur einer tugendhaften Fürstin — eine deutsche Edelfrau — eine tugendhafte Frau.

Oberhofmeisterin (erschüttert). Bedenken Sie daß ich Pflichten habe, auch gegen —

Amtshauptmann. Wohl! Ich will in Ihrer Manier verfahren. Ich frage: „Liebt der Fürst meine Schwester?“ und verlange nicht das Ja, das auf Ihrem Gesichte schon da liegt; sondern, wenn Sie mich beruhigen wollen — Frau Oberhofmeisterin — so reichen Sie mir Ihre rechte Hand als ehrliche Frau, sehen Sie mir ins Gesicht, und sagen Sie Nein! — Sobald Sie Nein gesagt haben, soll meine Schwester Hofdame werden. (Pause.)

Oberhofmeisterin (mit niedergeschlagenen Augen, gerührt). Baron Valberg —

Amtshauptmann. Genug! — Meine Schwester ist gerettet, und Sie, Madam, sind jetzt der Schutzeengel Ihrer Fürstin gewesen. Fühlen Sie es — und im übrigen — verlassen Sie Sich auf mein Herz. (Er verbeugt sich und geht ab.)

Oberhofmeisterin (steht ihm betroffen nach). Bon Dieu! — Welch ein Mensch! Das faßt, greift, setzt über jede Manier weg, wirft Feuer in die Seele, und geht mit einem um, wie — mit einem Bogen Papier. Bewahre mich Gott vor dem Philosophen! — Das Allerunbegreiflichste ist, daß er mich erst gelehrt hat, ich habe mehr gewußt, als ich mir selbst gestanden hatte.

(Sehr ernst.) Mon cher Valberg, Sie machen kein Fortune bei Hofe. Das will immer mit Sechsen durchfahren, wo man still und bescheiden auf einem Maulseselchen die Nebenstraße — Ah, liebes Kind!

Sechster Auftritt.

Oberhofmeisterin. Seradini.

Oberhofmeisterin. Ein Wort —

Seradini. Wie tausend! Ich weiß schon alles — Herr von Källen —

Oberhofmeisterin. War — — —

Seradini. Bei mir.

Oberhofmeisterin. Nun, was sagen Sie?

Seradini. Davaus wird nichts.

Oberhofmeisterin. Wenigstens wollte ich, die Fürstin wäre avertirt —

Seradini. Sie isst und raucht.

Oberhofmeisterin. Vorschlagen muß ich die Valberg wohl —

Seradini. Werden nicht weit kommen — man proponirt Ihnen eine andere.

Oberhofmeisterin. Mein Gott!

Seradini. Die Schwester des Favoriten, Fräulein von Källen.

Oberhofmeisterin. Gut! Wohl, sehr wohl! Das wird den Fürsten befähigen. Aber vorschlagen muß ich die Valberg; denken Sie, expresser Befehl!

Seradini. Immerhin!

Oberhofmeisterin. Wenn man — hätte ich gemeint —
 der Fräulein von Kellen zu verstehen gegeben hätte, sie sollte darum
 einkommen — so — eben noch, indem —

Scradini. Meine Fürstin bedarf nicht sich zu Kunststücken
 herab zu lassen, die unter ihr sind. Sie hat sich nichts vorzu-
 werfen. Sie verlangt, sie will, sie befehlt!

Oberhofmeisterin. Und wir gehorchen ja alle mit mög-
 lichster Devotion. Nur — sehen Sie — hätte ich gern alle
 Parteien contentirt — die Walberg sanvirt, die Kellen obligirt, und
 meiner gnädigsten Fürstin Veneration und Attachment zugleich
 bewiesen, dem Landesherren aber den unterthänig gebührenden
 Respekt bezeigt, und so meiner Pflicht am Hofe und den Pflichten
 des Christenthums Genügen geleistet.

Scradini. So geschieht bin ich nicht. Indes — eines
 Theils — hm — ja — ließe sich es doch möglich machen. Aus
 Respekt gegen den Fürsten tragen Sie die Sache öffentlich vor;
 von Ihrem Attachment sind die gnädige Fürstin längst überflüht;
 ernennen dieselbe eine andere Dame — so kann für die Walberg
 niemand den Platz mehr verlangen. Sie ist sanvirt — und alle
 Pflichten —

Oberhofmeisterin. Sind vereinigt. Kommen Sie. Gleich
 gehen wir zu der Fürstin. — Sehen Sie, von der Kellen habe
 ich auch eine gute Opinion, und ich bin erfreut ihr behülflich zu
 seyn. Kommen Sie. (Sie gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Es verwandelt sich in das Valberg'sche Haus.

Rudolph. Hernach Fräulein von Valberg.

Rudolph. Der arme Hauptmann! — Wie er aussah! Es ist ein erbärmlicher Anblick, einen Mann zu sehen, dem ein Weib das Gehirn verdreht! Vollends gar einen Soldaten!

Fr. v. Valberg (kommt). Der närrische Wittling!

Rudolph. Verückt genug sah er aus.

Fr. v. Valberg. Ist die Tante — Aber mit der mag ich auch darüber nicht sprechen.

Rudolph. Die möchte freilich lieber nur ärger machen.

Fr. v. Valberg. Alle Menschen machen mir wunderliche Geschäfter. — Wenn mein Bruder kommt — Ah, da ist er.

Achter Auftritt.

Vorige. Amtshauptmann.

Amtshauptmann. Ja, Elise. Ist Dir's recht?

Fr. v. Valberg. Das weiß der liebe Himmel.

Amtshauptmann. Umarme mich —

Fr. v. Valberg. Du Herzensbruder!

Amtshauptmann. Deine Hand, Rudolph — Bist Du mit mir zufrieden?

Rudolph. Armer Leute Dank banet Hütten.

Amtshauptmann. In einer solchen Hütte — ein frisches Herz — Schwester, das laß uns erhalten — mehr brauchts nicht. Geh, Rudolph.

Rudolph (geht ab).

Neunter Auftritt.

Amtshauptmann. Fräulein von Valberg.

Fr. v. Valberg. Was hast Du, Bruder?

Amtshauptmann. Sähest Du mir etwas an?

Fr. v. Valberg. O ja. Da über Deine Stirne her klopft eine volle Ader.

Amtshauptmann. Sie klopft um Dich!

Fr. v. Valberg. So unsanft —

Amtshauptmann. Was hast Du da für ein Papier?

Fr. v. Valberg. Von Witting. Lies es.

Amtshauptmann (liest). Oh — — Er beklagt sich — — leidet — — glaubt einen andern sich vorgezogen — (Er sieht sie an.) Elise!

Fr. v. Valberg. Ich weiß nicht, was er will.

Amtshauptmann. Du weißt nichts?

Fr. v. Valberg. Der Fürst ist vorbei geritten, er war dabei — ich habe ihn nicht gesehen —

Amtshauptmann. Und wen sahst Du?

Fr. v. Valberg. Wen?

Amtshauptmann. Als Du ihn nicht sahst — wen sahst Du?

Fr. v. Valberg. Den Fürsten.

Amtshauptmann. Weil er einen Stern trägt?

Fr. v. Valberg. Bruder, sein Stern glänzte den Morgen sehr schön; er verpflegte ein armes Mütterchen. Witting freuet sich nicht darüber. Ach — wenn Witting einen Stern trüge, so glänzte er doch nicht so, wie des lieben Fürsten seiner über dem großen Menschenherzen. Bruder — runzle die Stirn nicht darüber, sonst behaupte ich, Du weißt nicht, wie gut der Fürst ist. Du weißt es nicht.

Amtshauptmann (ernst). Doch, doch! — Schwester, ich gehe fort, als Gesandter.

Fr. v. Valberg. So?

Amtshauptmann. Und Du sollst mit der Tante auf mein Gut gehen.

Fr. v. Valberg (verwundert). So?

Amtshauptmann. Es ist besser, Du bist dort.

Fr. v. Valberg (nachdenkend). Besser? (sachselnd.) Ich wäre aber lieber hier.

Amtshauptmann. Witting wird Urlaub nehmen und sich in der Nähe des Gutes aufhalten.

Fr. v. Valberg. Das ist gut. (Freundlich.) Aber ich bleibe doch lieber hier.

Amtshauptmann. Warum, Elise?

Fr. v. Valberg. Hier ist man fröhlicher. — Jedermann wird täglich artiger gegen mich.

Amtshauptmann. Davor erschrecke ich.

Fr. v. Valberg. Witting auch.

Amtshauptmann. Ja, liebe Elise, er auch.

Fr. v. Valberg. Das begreife ich nicht.

Amtshauptmann (geht hastig bei Seite). Ist es nicht gefährlicher, den Nachtwandler auf der Höhe durch Zuruf aufschrecken — als abzuwarten, bis er sein Lager wieder findet, und unwissend erwacht?

Fr. v. Valberg. Du sprichst mit Dir selbst.

Amtshauptmann (ruhig). Elise — die Leute hier könnten Dich unglücklich machen.

Fr. v. Valberg. Mit so viel Freundlichkeit?

Amtshauptmann (geht von ihr). Ach Gott ja!

Fr. v. Valberg (ihm nach). Lieber August — was nennst Du unglücklich machen?

Amtshauptmann. Mädchen, Du bist mir von einer theuern Mutter anbefohlen. — Das Blut, das hier köcht, fließt mild zu Deinem Herzen — ich liebe Dich unansprechlich! — Wenn — wenn Du jemals die Reinheit Deiner Seele verläßest! Wenn —

Fr. v. Valberg. Ach Gott, nein! Sieh, August — wenn ich einen Abend nicht so mit großem freiem Auge in den Moud sehen könnte, wie den vorigen — ich möchte nicht mehr leben. — Er leuchtet meinem August auf seine freundliche Stirne, denke ich dann, er leuchtet über meiner frommen Eltern Grab — leuchte immer so auf mich herab, wie ich meines Herzens geheimsten Gedanken in Deinem Schimmer denken darf.

Amtshauptmann (umarmt sie). O Du bist noch das beste Geschöpf auf Erden! Wenn Du es nicht bleiben solltest? Ich hänge mit ganzer Seele an Dir, aber eher könnte ich Dich todt im Sarge sehn, als verdorbenen Herzens.

Fr. v. Valberg (in Betrachtung). Du betest, daß ich sterben soll? August — nun kann ich nicht mehr froh seyn, wenn ich Deinen Namen nennen höre. (Wehmüthig.) Wenn nun ein Schritt dem Deinen, ein Laut Deiner Stimme gleicht — so senze ich, und denke — er will mich ja unter die Erde haben! — Ach, August —

Amtshauptmann (seht). Elise! — Wenn Du die Welt, den Hof, das Herz des Menschen kenntest — Du — Engel der Unschuld — würdest Dich todt an die Seite Deiner Mutter wünschen.

Fr. v. Valberg. Ich will ja allen wohl, warum sollte ich von der Erde weg seyn? Nein, Bruder, ich bleibe gut, und danke Gott, daß ich lebe. (Sanft.) Laß es Dir auch lieb seyn. — Neulich sagte die Tante einmal: — Es wäre gewiß, daß Du reicher wärest, wenn ich nur nicht noch geboren wäre.

Amtshauptmann. Mädchen!

Fr. v. Valberg. Nun — warum wünschst Du mich nicht tobt, das weiß ich wohl —

Amtshauptmann. Hör auf — hör auf —

Fr. v. Valberg. So viel brauche ich nicht — und ich kann ja etwa noch weniger brauchen —

Amtshauptmann. Nimm alles, was ich habe — reise — sieh die Welt, zieh in eine andere Residenz — gib alles aus, was ich habe, laß mir einen Rock, eine Feder und mein Herz — nur hier geh weg!

Fr. v. Valberg. Aber — —

Amtshauptmann. Willst Du nicht Witting heirathen?

Fr. v. Valberg. Ei ja doch!

Amtshauptmann. Thue es jetzt.

Fr. v. Valberg. Muß das seyn?

Amtshauptmann. Es wäre gut.

Fr. v. Valberg (die Hand auf seine gelegt). Eise nicht so, Bruder.

Amtshauptmann. Liebst Du ih ?

Fr. v. Valberg. Ja. Gewiß. Aber seit einigen Tagen —

Amtshauptmann. Was?

Fr. v. Valberg. Bin ich verbrießlich über ihn.

Amtshauptmann. Warum?

Fr. v. Valberg. Er scheint mir nicht so gut wie sonst.

Amtshauptmann. Darum willst Du ihn nicht heirathen?

Fr. v. Valberg. Ich will ihn heirathen, wenn ich ihm wieder so gut bin, wie sonst.

Amtshauptmann. Du wirst es werden — — und so gib ihm immer jetzt Deine Hand.

Fr. v. Valberg (entschlossen). Jetzt gewiß nicht.

Amtshauptmann (Geflemmt). Schwester!

Fr. v. Valberg. Nein, Bruder! Ich thue es jetzt nicht. Es wäre nicht ehrlich. Ich will ihm meine Hand nicht eher geben, bis ich nichts mehr weiß, was ich an ihm anders wünschen könnte.

Behuter Antritt.

Vorige. v. Witting.

v. Witting. Valberg, ich kann Dich nicht mehr schonen, nun mußt Du handeln.

Amtshauptmann. Wo?

v. Witting. Ich komme von der Parole — Himmel und Erde — was geht in mir vor!

Fr. v. Valberg (theilnehmend). Was fehlt Ihnen?

Amtshauptmann. Hebe.

v. Witting. Man zischelte sich in die Ohren, lachte — deutete — sah auf mich — sammelte sich in Circle, ließ mich mit einem alten Feldwebel allein stehen, der auch merkte, daß es mir gelten mochte, denn bald sah er auf mich, bald auf jene. — Endlich kam der Oberste den langen Weg auf mich her. Der ganze Kreis öffnete sich und sah auf uns beide —

Amtshauptmann. Zu — zu!

v. Witting. „Herr Hauptmann,“ sagte er, „Fräulein von Valberg ist Hofdame bei unserer Fürstin.“

Fr. v. Valberg (vergnügt). Hofdame? Bruder!

Amtshauptmann (verblissen). Ich weiß es.

Fr. v. Valberg. Hofdame? O das ist allerliebste!

v. Witting. Fräulein?

Fr. v. Valberg. Sieh, nun muß ich ja hier bleiben!
 Amtshauptmann (kalt). Du wirst nicht Hofbame.

v. Witting. Ach, gerechter Gott, nein! Nein, sie wirbts nicht!

Fr. v. Valberg (verwundert). Ich werde es nicht?

v. Witting. „Denken Sie,“ sagte der Oberste, „man hat es der Fürstin vorgetragen — (Durch Witz undeutlich.) Sie hat Fräulein v. Valberg resüfirt!“

Amtshauptmann (reißt ihn zu sich). Resüfirt?

v. Witting (verzweifelnb). Doffentlich resüfirt.

Amtshauptmann. Doffentlich?

v. Witting. Ihren Hofftaat zusammen kommen lassen, und erklärt, „daß niemand neben ihr und mit ihr seyn solle, der die Ehre und sie liebe!“

Amtshauptmann. Donner und Wetter!

v. Witting. Das Gerücht läuft durch die Stadt, man erlaubt sich alles zu sagen. Der Fürst hat hierauf seiner Gemahlin befohlen, an der Tafel nicht zu erscheinen. Man hält Dich einverstanden, flucht Dir, Deiner Schwester — man forberte von mir — Valberg — ach, Valberg, man forberte — es sey Tugendpreis — dieß Hans nicht mehr zu besuchen.

Fr. v. Valberg (setzt sich kraftlos). Mein Gott!

v. Witting. Valberg, wir müssen handeln. Bei Gott, mein Degen soll mir ihre Hand erwerben!

Fr. v. Valberg. Ach Gott! — Lieber Bruder!

Amtshauptmann (nimmt ihre Hand). Darum klopfte diese Aber so! (Pause.) Setzt, mein Kind, wirst Du Hofbame der Fürstin. Setzt mußst Du es werden — sey es auch auf vier und zwanzig Stunden nur. Kleide Dich gleich. Hoffkleid.

v. Witting (erstaunt). Wals — —

Amtshauptmann. Du! kein Duell! So wahr Du Ehrenmann bist — kein Duell, wobei ich nicht Sekundant bin! — Schlag ein.

v. Wittig (schlägt ein).

Amtshauptmann. So! Du bleibst bei ihr.

v. Wittig. Ich habe die Wache im Schlosse.

Amtshauptmann. Einen Augenblick nur — sie soll dann in gute Hände.

v. Wittig. Wohl!

Amtshauptmann. Nun erneunt die Fürstin Dich zur Hofdame — so wahr ich über meiner tobtten Mutter schwur, Deine Unschuld zu schützen — Dieß Wort halte ich, oder ich sterbe auf dem Schafot! (Er geht ab.)